

WS 1 Empowerment von SeniorInnen: „Gewinnen und Halten“ – Worauf es bei der Aktivierung und Begleitung freiwillig engagierter SeniorInnen ankommt – am Beispiel des Projektes Rückenwind (Wittlich)

Impulsgeber: Hans-Peter Pesch (SeniorTrainer und Projektleiter Rückenwind – Hilfe für Angehörige Inhaftierter)

Nach der Vorstellung seiner Vita als freiwilliger Engagierter, stellte Herr Pesch das Projekt bzw. den Verein „Rückenwind“ vor, das/den er vor zehn Jahren mitbegründet hat. Insgesamt zehn freiwillig Engagierte sind seit Anbeginn in dem Projekt aktiv und unterstützen eine hauptamtliche Sozialpädagogin in der Ansprache und Begleitung von Familien, in denen ein Familienmitglied inhaftiert ist. Die in der Begleitung auftauchenden Aufgaben und Herausforderungen sind ebenso vielfältig wie die Angebote, die das Projekt vorhält und dies ganz ohne öffentliche Fördermittel. Weiterführende Informationen können der angehängten PPP oder auch der Homepage des Vereins entnommen werden (www.rueckenwind-wittlich.de).

Im Anschluss an den Impulsvortrag tauschten sich die Teilnehmenden zu folgenden Leitfragen aus:

- Worauf ist vor dem Hintergrund der unterschiedlichen zeitlichen Perspektiven und Motivlagen bei der Gewinnung, Begleitung und dem Halten von SeniorInnen als freiwillig Engagierte zu achten?
- Wie gelingt die Ansprache/der Zugang zu sowie die Begleitung dieser Zielgruppe?
- Was heißt das für unsere Akquisestrategien, Öffentlichkeitsarbeit und Angebotsgestaltung?

Im Fokus des Erfahrungsaustauschs standen vor allem diese Aspekte:

- Die Lebenswelt der heutigen Ehrenamtlichen hat sich im Vergleich zu früher verändert, was sich u. a. daran beobachten lässt, dass viele nur mehr mit weniger Zeitumfang bereit sind, sich freiwillig zu engagieren und dies oftmals auch unverbindlicher auffassen. Dies zeigt sich beispielsweise darin, dass es vorkommt, dass an sich fest vereinbarte Arbeitseinsätze kurzfristig abgesagt werden. Für KoordinatorInnen einer Familieninstitution bedeutet dies einen großen Aufwand, dann Ersatz zu organisieren. Eine Verständigung darüber wird als nicht leicht beschrieben, nicht zuletzt aus Angst, die Ehrenamtlichen zu verlieren.
- Es gibt zwei Gruppen von freiwillig engagierten SeniorInnen: jene, die mit Ideen in die Familieninstitutionen kommen, um für sich selbst ein Projekt/eine Aktion mit anderen zu initiieren und solche, die anderen Menschen ihre Zeit schenken möchten.
- Es bedarf nicht nur einer Unterscheidung sowie Definition bzw. Verständigung zwischen den Begrifflichkeiten „Ehrenamt“ und „freiwilliges Engagement“, sondern auch eine breitere Öffentlichkeitsarbeit darüber insgesamt. Dies vor dem Hintergrund, dass beobachtet wird, dass in großen Teilen der Bevölkerung noch

immer Vorstellungen und Bilder von einem Ehrenamt vorherrschen, die abschreckend wirken (hoher Zeitaufwand, regelmäßige Verpflichtung, lebenslanges Ehrenamt usw.).

Die Ideensammlung umfasste im Kern folgende Aspekte und Hinweise, die zur Weiterentwicklung der Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen in den Familieninstitutionen beitragen können:

- Durchführung eines *Erstgesprächs* mit den interessierten Ehrenamtlichen zu ihrer *Motivlage*. Darauf aufbauend gemeinsam abwägen, welches Handlungsfeld/Projekt in der Einrichtung in Frage kommt, welche Aufgaben passend wären und den zeitlichen Aufwand gut klären (was bin ich bereit zu investieren? Wo sind meine Grenzen?).
- Die Möglichkeit eröffnen, in Projekte „reinschnuppern“ zu können.
- Des Weiteren ist die *Eröffnung von Möglichkeiten zur Identifikation* mit der Einrichtung, mit dem Projekt, mit der Ehrenamtsgruppe wichtig.
- Bei der *Öffentlichkeitsarbeit* – sei es zur Bewerbung eines Projektes oder zur Akquise von „Nachwuchs-Ehrenamtlichen“ – ist es wichtig, das „Herz“ anzusprechen.
- *Wertschätzungs- und Anerkennungskultur* pflegen: persönlichen Überreichung von Glückwünschen und Geburtstagskarten, Weihnachtsfeiern z. B. auch die Durchführung von so genannten „Oasen-Tagen“, an denen es sich das gesamte Team zusammen gut gehen lässt.
- Es wird die Notwendigkeit gesehen die Ehrenamtskarte, die es vielerorts gibt, aber genauso häufig nicht eingeführt wird von Kommunen, zu überdenken: die Ehrenamtskarte sieht Vergünstigungen wie z. B. im ÖPNV oder für Parkkosten nicht vor, was hingegen von Ehrenamtlichen als sinnvoll und tatsächliche Entlastung erachtet werden würde.